

MEDJUGORJE



Gebetsaktion
Maria, Königin des Friedens
Monatsbrief für die deutschsprachige Schweiz
März 2006 / 228

BOTSCHAFT DER KÖNIGIN DES FRIEDENS VON MEDJUGORJE

„Liebe Kinder!

*In dieser gnadenvollen Fastenzeit
rufe ich euch auf,
eure Herzen den Gaben zu öffnen,
die euch Gott geben möchte.*

*Seid nicht verschlossen,
sondern mit Gebet und Entsagung
sagt ‚ja‘ zu Gott
und Er wird euch in Fülle geben.*

*Wie sich die Erde im Frühling
dem Samen öffnet
und hundertfach Ernte bringt,
so wird euch auch euer himmlischer Vater
in Fülle geben.*

*Ich bin bei euch und liebe euch,
meine lieben Kinder,
mit zärtlicher Liebe.*

*Danke, dass ihr meinem Ruf
gefolgt seid!“*

25. FEBRUAR 2006

GEDANKEN ZUR BOTSCHAFT

SAGT „JA“ ZU GOTT

Maria, die Mutter Jesu und Mutter der Kirche möchte uns auch heute für die Fastenzeit vorbereiten. Die Fastenzeit ist eine intensive Zeit im kirchlichen Jahreskreis. Zu Beginn des Evangeliums sowie auch zu Beginn der Fastenzeit hören wir den Ruf Jesu: „Bekehrt euch und glaubt an das Evangelium.“

Am Anfang der Fastenzeit, vor allem am ersten Tag dieser Zeit, hören wir die Worte: „Mensch, erinnere dich, aus Staub bist du und kehrst dahin zurück.“ Gott hat uns, wie es uns die Bibel bildhaft beschreibt, aus dem Staub der Erde geschaffen und hat uns seinen Geist, sein Leben eingehaucht. Gott hat sich selbst in das Herz von jedem von uns gestellt. Wenn wir diese Bindung unterbrechen, die Beziehung zu Gott – und dies können wir in unserer Freiheit – dann haben wir das Leben nicht in uns. Dies bedeutet, dass wir ohne Gott tot sind und nicht bestehen. Im besten Fall können wir wie Pflanzen dahin vegetieren. Wenn wir mit Gott nicht verbunden sind und wenn wir ihn nicht jeden Tag suchen, dann bleiben wir ohne seinen Geist in uns.

Die Gospa ist Mutter, und eine Mutter kann nicht friedlich bleiben, wenn sie ihre Kinder sieht, die ohne



Gott ihren Weg auf dieser Welt gehen. Ihre Worte sind einfach und verständlich, aber sie werden schwer, wenn wir sie ins konkrete, eigene Leben umsetzen wollen. Sie sagt auch heute: „Öffnet eure Herzen.“ Gott wohnt im Herzen von jedem von uns. Und wir können ausserhalb von uns selber sein, so wie der hl. Augustinus

so schön sagte: „Spät habe ich dich geliebt, Schönheit so alt und so neu, spät habe ich dich geliebt! Du warst in mir und ich war ausserhalb von mir.“ Der hl. Paulus sagt: „Er ist niemandem von uns fern: in ihm leben, bewegen wir uns und sind wir.“ Wenn wir vor Gott flüchten und ihm keinen Glauben schenken, dann

sind dies nicht mehr wir selbst, so wie es im Psalm steht: „Von dir entfernt ist das Leben nicht mehr Leben. An dich nicht glauben heisst niemand zu sein.“

Maria ist unsere Mutter und sie möchte, dass wir leben, und dass wir Gottes Leben in uns haben. Und der Weg dorthin ist ein offenes Herz, Gebet, Entsagung, so dass wir das bekommen können, was Gott uns schenken möchte. Und wenn Gott gibt, dann gibt er in Fülle. Die Entsagung ist nicht dazu da um etwas zu verlieren, sondern damit wir mehr bekommen. Das bedeutet, die Hände

nicht zusammengedrückt, sondern offen zu haben, so dass Gott in sie hinein seine Gaben des Friedens, der Liebe, des Vertrauens, des Lichts und der Hoffnung legen kann.

Die Gospa stellt uns das Bild der Natur vor Augen: Frühling, Erde, Samen. In die Natur hat Gott seine Gesetze hineingelegt, die sich dem Gottes Willen fügen. Und wir wissen wie schwerwiegend die Folgen sein können, wenn der Mensch die Naturgesetze ändern will. Noch schwerwiegender sind die Folgen für den Menschen, wenn er Gottes Gesetze,

die er in uns, in unser Gewissen und unseren Geist hineingelegt hat, ändern will.

Selige Jungfrau Maria, Mutter der Kirche und unsere Mutter, bitte für uns in dieser gnadvollen Fastenzeit und führe uns auf dem Weg des Gebetes und der Entsagung, so dass wir von Gott jene Gaben empfangen können, die er uns in seiner unendlichen Liebe schenken möchte.

*Fra Ljubo Kurtovic
Medjugorje 26.2.2006*

BERICHTIGUNGEN ZUM MONATSBRIEF 227 VOM FEBRUAR 2006

**Seite 7: Das letzte Wort im Titel wurde ausgeblendet !
Richtig heisst es:**

DAS LITURGISCHE KLEID: 5. TEIL

DIE ERHEBUNG UND ANBETUNG DER HEILIGEN GESTALTEN

**Seite 16: Der Titel wurde total ausgeblendet !
Richtig heisst es:**

AUS DEM TAGEBUCH DER HEILIGEN FAUSTYNA

10. DIE STRAHLEN AUS DER EUCHARISTIE

*Ich möchte mich bei allen Leserinnen und Lesern für diese meine
Fehler entschuldigen!*

Franz Borer

GEDENKTAG DES MÄRTYRERTODES DER FRANZISKANER, DIE MIT MEDJUGORJE IN VERBINDUNG STEHEN

Am 10. Februar, dem Festtag des Seligen Alojsije, Kardinal Stepinac, gedenkt man in Medjugorje auch jener Franziskaner, die aus Medjugorje stammen oder dort in der Pfarre pastorale Tätigkeiten ausübten und als Märtyrer starben.

Während des zweiten Weltkrieges oder unmittelbar danach starben durch die Hand von Partisanen und durch kommunistische Machthaber 66 Franziskaner aus der Herzegowina. Zehn von ihnen sind in gewisser Weise mit Medjugorje verbunden; entweder sind sie in Medjugorje geboren oder sie waren in Medjugorje Seelsorger. Das sind: Pater Jozo Bencun, Pater Marko Dragicevic (sen.), Pater Mariofil Sivric, Pater Grgo Vasilj, Pater Jenko Vasilj, Pater Krizan Galic, Pater Bono Jalavic, Pater Oasko Martinac, Pater Andjeliko Nuic und Pater Bernardin Smoljan.

Das Messopfer wird an diesem Tag auch als Gedenktag gefeiert für alle, die im Ersten und Zweiten Weltkrieg gefallen sind so wie auch für jene, die in der Verteidigung des Glaubens und der Heimat ihr Leben liessen. Die hl. Messe wurde vom Pfarrer Pater Ivan Sesar zelebriert.



KINDER VON MEDJUGORJE

Liebe „Kinder von Medjugorje“, Gelobt seien Jesus und Maria!

Die Leute von Medjugorje, die die ersten Zeugen der Erscheinungen waren, verlassen uns so langsam. Marijas Mutter, Frau Pavlovic, ging nach langer, schwerer Krankheit zum Vater. Innerhalb von zehn Jahren verlor Marija ihren Vater, ihren Bruder Andrija und ihre Mutter. Wollen wir für und mit ihnen beten!

„Ihr habt die Bibel vergessen!“

In ihrer letzten Botschaft erinnerte und die Muttergottes an einen der wichtigsten Punkte ihrer Lehren in Medjugorje: Legt die Bibel an einen sichtbaren Platz in euren Wohnungen, lest täglich ein paar Verse und lebt diese während des Tages: *„Liebe Kinder! Auch heute rufe ich euch auf, Träger des Evangeliums in euren Familien zu sein. Vergesst nicht, meine lieben Kinder, die Heilige Schrift zu lesen. Legt sie auf einen sichtbaren Platz und bezeugt mit eurem Leben, dass ihr glaubt und das Wort Gottes lebt. Ich bin euch mit meiner Liebe nahe und halte Fürsprache vor meinem Sohn für jeden einzelnen von euch. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.“*

Pater Jozo sagte, dass ihm die Muttergottes fünfmal unter Tränen erschienen ist: *„Ihr habt die Bibel vergessen!“*, sagte sie. Pater Jozo erzählte, dass er oft mit Müttern zusammenkommt, die ein Kind verloren und schwer darunter gelitten haben.

Und doch habe er nie eine so sorgenerfüllte Mutter gesehen wie die Muttergottes, als sie sagte: *„Ihr habt die Bibel vergessen!“*

Die kroatischen Christen litten schwer unter den Kommunisten, weil die Bibel in ihren Wohnungen nicht erlaubt war. Das erklärt auch die Tatsache, warum die Franziskaner während der Messe so lange Predigten hielten: Es war der einzige Weg, wie sie den Menschen den Glauben lehren konnten. Dann behielten sie diesen guten Brauch bei, indem sie in den Fussstapfen des heiligen Franziskus wandeln.

Manchmal verlangten die Kommunisten, dass ihnen die Bibeln ausgehändigt werden. Sie verbrannten diese dann unter Gotteslästerungen auf öffentlichen Plätzen. Die Gläubigen, die die Drohungen mit Gefängnis und anderen Strafen verwarfen und ihre Bibeln nicht aushändigten, mussten diese unter grossen Risiken vergraben. An Festtagen wurden diese dann heimlich ausgegraben, und wer lesen konnte, las der ganzen Familie daraus vor. Die Bibel wurde mit Hochachtung verehrt. Sie war ein grosser Schatz im Haus. Das Wort Gottes war ihr Licht, ihre Hoffnung und ihr Reichtum. Alle lernten so viele Verse wie möglich auswendig, weil man nur selten Gelegenheit zum Vorlesen hatte. Sie wussten, wie notwendig das Licht vom Himmel war, um den alles umfassenden Atheismus und die Lügen der Kommunisten überleben zu können. Jeder Vers

brachte ihnen Freude und Stärke für ihr schweres Lebens.

Als die Gospa 1981 zum ersten Mal erschien, trieben die Kommunisten immer noch ihr Unwesen. Und da verlangte sie, die Bibel an einen sichtbaren Platz in der Wohnung zu legen! Nur die Einheimischen verstanden den grossen Wagemut ihrer Mutter im Himmel, den diese unglaubliche Botschaft beinhalten. Sie war wie eine Bombe!

Diejenigen von uns, die heute die Freiheit haben, eine Bibel ohne Risiko zu besitzen – was machen wir damit? Der Platz, den wir ihr zuweisen, zeigt, wie wichtig sie für uns ist. Ist die Bibel unser Schatz?

Ein Zeugnis vom letzten Sommer soll als Beispiel dienen, welchen Einfluss die Medien auf das Denken der Menschen haben und wie das Heidentum so langsam die Denkweise unserer Gesellschaft beeinflusst.

Eleonore, eine junge katholische Amerikanerin, war nach Medjugorje gekommen. Sie war sehr intelligent und gutherzig. Aus dem Blauen heraus erzählte sie mir, dass ihre Cousine in den USA schon bald eine andere Frau heiraten werde. Sie fügte noch hinzu: „Ich schätze ihre Entscheidung.“ Ich fragte sie, wie sie eine solche Entscheidung gut heissen kön-

ne, die gegen die Lehren der Bibel verstösst und somit von Gott nicht gutgeheissen werden kann. Sie antwortete, dass „man sich aus der Bibel das aussuchen kann, was man für gut hält“. Ich sah ein, dass hier Worte nicht helfen konnten; so schlug ich ihr vor, die Meinung der Gospa einzuholen, da an diesem Morgen die Erscheinung für Mirjana stattfinden würde. Eleonore stimmte zu, „Maria diese Frage vorzulegen und ein offenes Herz zu haben“.

Kurze Zeit nach der Erscheinung hatte sich Eleonores Einstellung geändert. Sie hatte nichts Aussergewöhnliches verspürt, noch hatte sie etwas gesehen oder gehört. Sie sagte aber, dass sie eine gewisse Überzeugung gewonnen habe, dass eine homosexuelle Ehe gegen die Natur und somit nicht richtig ist.

Darin können wir die Arbeit der Muttergottes in Medjugorje erkennen: Sie lehrt uns kein neues Evangelium, schreibt keinen neuen Katechismus, beurteilt nicht die Einstellungen des Herzens und verlangt keine Aktionen für oder gegen etwas, nein, mit Geduld und viel Langmut hilft sie uns, den Weg des Lichtes, den uns die Heilige Schrift aufzeigt, zu finden, indem sie die Freiheit eines jeden respektiert.

*Ich habe noch nie
eine so sorgenerfüllte
Mutter gesehen,
wie die Muttergottes,
als sie sagte:
„Ihr habt
die Bibel vergessen!“*

Pater Jozo Zovko

Menschen, die ihr folgen, müssen durch die Gesetze der westlichen Welt zum Leiden bereit sein, gerade wie unsere kroatischen Brüder und Schwestern der Vergangenheit.

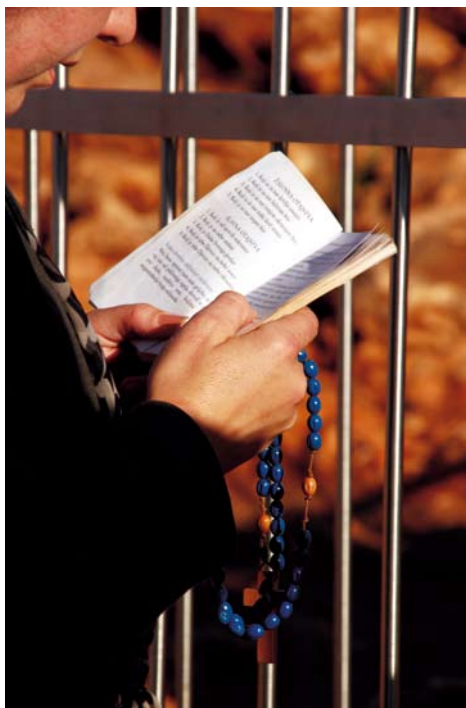
So wurde z. B. ein evangelischer Pastor in Kanada verklagt und schwer bestraft, ja sogar mit Gefängnis bedroht, weil er über die einfache Wahrheit, die so viele Eltern heute gern hören würden, geschrieben hat: „Fünf- bis sechsjährige Kinder werden physiologisch leiden und psychologische Schäden davon tragen, die nicht wieder gutzumachen sind, wegen der Texte und der Bilder, die

sie durch diese neuen Gesetze über sich ergehen lassen müssen.“ Dies Gesetze verbreiten sich mit riesiger Schnelle! Sie zertrampeln die Zehn Gebote, die Gott Moses auf dem Berg Sinai gegeben hat und die von Jesus wiederholt wurden. Ein neuer Totalitarismus ist nicht mehr weit! Werden wir die Bibel ganz vergessen? Werden wir zusehen, wie unsere Kinder unter unseren eigenen Augen von diesem „geistigen Tsunami“ verschlungen werden?

In der Bibel gibt uns Gott Wege und Richtlinien, damit wir Leben haben, ein Leben, das uns nicht betrügt. Wir müssen uns aber der Wirklichkeit stellen: Die Mächte und Gewalten dieser Welt, die Seinen Wegen entgegenarbeiten, benutzen menschliche Leiden und die Wunden, die wir alle tragen, um uns ihre Wege aufzuoktroyieren. Diese erscheinen zunächst attraktiv, vermehren dann aber unsere Leiden und zerstören die harmonische Ordnung der menschlichen Gesellschaft. Ihr Ziel ist oft Geld, Macht oder menschliche Ehre.

Die Wahrheit hinter dem Bildschirm

1989 hatte ich die Gelegenheit, mit einem Priester und einem Arzt unserer Gemeinschaft an einem sehr populären französischen Fernsehprogramm teilzunehmen. Die Sendung war eine Diskussionsrunde über das Thema „Homosexualität“. Wir nahmen daran teil, um Zeugnis für das Wort Gottes abzulegen. Einer der



Teilnehmer, der „Nummer-Eins-Star“ für Homosexualität, Gründer einer riesigen Firma, widersprach uns jeweils mit scharfen, ironischen und aggressiven Worten. Als die Sendung vorbei war, nahmen wir unsere Mäntel und schickten uns an, zu gehen. Da kam dieser Mann zu uns und schüttelte mir mit freudigem Lächeln die Hand. Er war jetzt ein ganz anderer Mensch! Dann war ich völlig verblüfft, als ich ihn sagen hörte: „Herzlichen Glückwunsch! Sie waren die einzigen auf der Bühne, die die Wahrheit gesagt haben!“

Später traf ich noch einmal mit ihm zusammen und wir unterhielten uns für längere Zeit. Natürlich fragte ich ihn, warum er uns während der Sendung so stark angegriffen habe, da er doch dachte, dass wir die Wahrheit sagten? „Ich musste!“, antwortet er, „es war ein Teil dieses Spieles! Ich musste die Erwartungen meiner Fans erfüllen. Ich habe nur meine Pflicht getan! Ich war aber von allem Anfang an sehr von euch drei beeindruckt. Sie waren rein! Diese faule Welt macht mich krank!“

An diesem Tag verlor ich einen guten Teil meiner Unschuld, was die wahren Ziele dieser Aktionen anbetrifft. Offiziell war der Grund dieser Sendung, unter dem Vorwand von Mitgefühl und Gerechtigkeit „die Rechte der Schwulen zu schützen“. Wie es sich aber herausstellte, war es mehr Mitgefühl für die fetten Bank-

konten der Veranstalter dieser Sendung!

Die Geschichte hatte ein glückliches Ende: Nachdem dieser Mann eine einfache Evangelisation empfangen hatte, starb er zwei Jahre später an AIDS und bekannte sich auf seinem Sterbebett zu Jesus. Aber das ist eine andere Geschichte.....

Pater Jozo schlägt vor, dass der Familienvater täglich, nachdem das Tischgebet gesprochen ist, den Kindern eine Geschichte aus dem Evangelium vorliest. Wenn er mit dem Lesen fertig ist, soll er die Bibel küssen, denn wenn er die Bibel küsst, dann küsst er Jesus.

*Schwester Emmanuel
15. Februar 2006*

*Liebste Gospa,
Mutter des Wortes,
du hast Jesus oft von der
Heiligen Schrift in der
Ungestörtheit von Nazareth
mit Josef und später vor den
Menschenmengen reden gehört.
Bitte hilf uns, auf den
Klang Seiner Stimme in jedem
Bibelvers zu hören
und mögen dadurch
unsere Herzen entflammt
werden!*

INTERVIEW MIT DAVID IANNI, PIANIST UND KOMPONIST AUS LUXEMBURG

David Ianni, Pianist und Komponist aus Luxemburg, war in Medjugorje, um im Gebet das neue Jahr 2006 anzufangen. Er kam mit der katholischen Gemeinschaft „Amici di Dio“ aus Österreich.

(Siehe: <http://www.amicididio.com>)

David Ianni wurde 1979 in Luxemburg geboren. Mit neun Jahren begann er sein Klavierstudium in Luxemburg und studierte später in London und Maastricht. Als 16-Jähriger debütierte er in Luxemburg mit Franz Liszts zweitem Klavierkonzert mit dem Philharmonischen Orchester Luxemburg. Seitdem folgten viele gefeierte Konzerte – Solo und mit Orchester – in ganz Europa, Japan und Indien sowie mehrere CD-Aufnahmen.

Seit 1998 widmet sich der junge Künstler vermehrt der Komposition eigener Werke. Bis heute stammen etwa 80 Kompositionen aus seiner Feder, u.a. das Oratorium „Abrahams Kinder“, „Pater Noster“ für Klavier und Orchester, eine Kinderoper, ein Streichquartett, Kammermusik sowie zahlreiche Chor- und Klavierkompositionen.

Am 31.12.2005 sprach David Ianni über die Gründe seiner wiederholten Pilgerfahrten nach Medjugorje, über seine Kunst und seinen Glauben.

David Ianni, Sie sind Pianist und Komponist aus Luxemburg, zurzeit leben Sie in Österreich, und Ihr Herz ist irgendwie sehr stark mit Medjugorje verbunden. Warum? Was bedeutet Medjugorje für Sie, für Ihre Kunst, für Ihr geistliches Leben?

Ich bin letztes Jahr zu Silvester zum ersten Mal in Medjugorje gewesen. Das war mit einer Gruppe aus Österreich, „Amici di Dio“, die jedes Jahr Pilgerfahrten nach Medjugorje organisiert. Meine Bekehrung hängt eng mit der Weihe an Maria zusammen. Kurz nachdem ich die Weihe gemacht hatte, das war im Sommer 2004, spürte ich einen starken inneren Ruf, nach Medjugorje kommen zu sollen. Eine Bekannte hat mir einmal gesagt:

„Wenn du im entferntesten das Bedürfnis hast, nach Medjugorje zu fahren, dann könnte es sein, dass die Muttergottes selbst dich ruft.“ Dieser Satz hat mich nie losgelassen. Besonders nach der Weihe ist er stärker geworden.

Warum haben Sie diese Weihe gemacht?

Ich bin traditionell etwas oberflächlich katholisch aufgewachsen. In meiner Jugend war mir die Musik sehr wichtig, ich habe angefangen Konzerte zu spielen und bin sehr viel herumgereist, und schon in dieser Zeit haben sich die Fragen gestellt

*Meine
Bekehrung
hängt eng mit der
Weihe an Maria
zusammen.*

nach dem Sinn des Lebens. Die Kirche war für mich aber verschlossen. Ich hatte die Sehnsucht nach etwas Exotischem, nach Esoterik, nach asiatischen Religionen. Ich musste einige Umwege gehen, bis ich dann im Jahre 2000 eine katholische Kirche kennen gelernt habe, wo ich Organist war. Eine Frau hat mir einen Rosenkranz geschenkt, der aus Medjugorje war. So habe ich angefangen den Rosenkranz zu beten.

Und so ist Medjugorje in Verbindung mit meiner Bekehrung. Der Rosenkranz, die Muttergottes durch den Rosenkranz, hat mich zurück zur katholischen Kirche geholt. Durch dieses Gebet ist meine Liebe zu Maria gewachsen und in mir wurde der Wunsch immer stärker, diese Weihe an Maria zu machen. Dieselbe Bekannte, die zu mir über Medjugorje gesprochen hat, hat mir auch das Goldene Buch von Ludwig Maria

Grignion de Montfort empfohlen. Das hat mich sehr tief angesprochen und ich wusste, dies sei mein Weg. Vier Monate nach der Weihe bin ich nach Medjugorje gekommen. Ich hatte das Gefühl, einfach richtig hier zu sein. Es ist nicht so spektakulär, wie ich es erwartet hatte. Es gibt nämlich viele Zeugnisse von Menschen, die hier radikal bekehrt wurden, aber ich hatte ja vorher schon zurück zum katholischen Glauben gefunden. Es war einfach schön, weil die Pfarrei in Medjugorje ein schönes und starkes Zeugnis der lebendigen Kirche ist.

In welchem Sinne meinen Sie das?

Viele Gläubige, auch viele junge Menschen, kommen hierher. In den Messen, auf dem Erscheinungsberg und auf dem Kreuzberg trifft man junge Menschen, die beten, und das hat mich fasziniert. Man spürt auch die Präsenz der Muttergottes. Auf



David Ianni, Luxemburg

dem Erscheinungsberg habe ich einen sehr tiefen Frieden empfunden. Das Beten fällt einem sehr leicht dort. Unabhängig von den Erscheinungen ist die Kirche lebendig hier. Die Kirche ist voll, man spürt die Freude in den Messen. So viele Menschen leben hier ihren Glauben, gehen zur Kirche und empfangen die Sakramente. Besonders stark ist Gnade der Beichte in Medjugorje.

***Woran hängt das,
Ihrer Meinung nach?***

Ohne dem Urteil der Kirche vorzugreifen zu wollen, meiner Meinung daran, dass die Erscheinungen echt sind. Ich habe die Seher nur von ferne gesehen, Vicka etwas näher, und ich finde, dass sie eine authentische Ausstrahlung hat.

***Was spricht die jungen Menschen
in Medjugorje am meisten an? Was
zieht sie an?***

Die Sehnsucht nach Frieden, der Durst nach Wahrheit. Die Welt lügt uns so oft an. Durch die Medien bekommen wir überwiegend Negatives gezeigt. Junge Menschen werden auf dem Gebiet der Sexualität sehr manipuliert und in ihren Seelen angegriffen. Wenn sie noch keinen gefestigten Glauben haben, kann das zu schwerwiegenden Folgen führen. Die Botschaft von Medjugorje weckt in ihnen die Sehnsucht nach wahren Frieden, und wohl auch nach Gott und nach Familie, nach intakten Familien. Die meisten Menschen kom-

men heutzutage aus zerrütteten Familien. Es ist sehr selten, dass man noch eine Familie findet, wo wirklich die Nächstenliebe gelebt wird, wo gebetet wird, wo die Eltern sich bei der ersten Schwierigkeit nicht gleich scheiden lassen. Aber am meisten zieht sie meiner Meinung nach die Sehnsucht nach Gott nach Medjugorje, danach, dem Leben einen Sinn zu geben. Hier begegnet man Maria und Christus intensiver als zuhause. Ein wichtiger Faktor ist, dass junge Menschen andere junge Menschen treffen, bei denen sie sehen, dass sie den Frieden gefunden haben, dass sie etwas tiefer im geistlichen Leben gekommen sind. Das ist ein starkes Zeugnis.

Ein weiterer Punkt, der hier eine sehr wichtige Rolle spielt, ist die Anbetung in der Kapelle und die Anbetung in der Pfarrkirche. Das ist ein Schatz in unserer katholischen Kirche: Jesus in der Eucharistie, Jesus in den Sakramenten. In Seiner Präsenz verweilen dürfen. Besonders schön ist hier die Gestaltung: einfache Sätze, die tief ins Herz gehen, gepaart mit der Musik. Als Musiker fühle ich mich sehr angesprochen. Ich möchte besonders die Violinistin Melinda Dumitrescu hervorheben. Sie ist eine begnadete Musikerin und ihr Ton berührt unzählige Pilgerherzen. Sie ist eine Musikerin so wie wir als Musiker es uns wünschen: Das Geschenk ihrer Begabung, die sie von Gott in die Wiege gelegt bekommen hat, be-



Jesus in der Eucharistie

antwortet sie mit einer tiefen Liebe zu Gott. Sie macht Musik für Gott. Viele begnadete Musiker machen sich vielleicht zu wenig Gedanken, woher ihr Talent kommt. Die Musik hat uns Gott geschenkt, damit wir ein Mittel haben, Ihn zu preisen, mit Ihm in Berührung zu kommen, die Menschen zur Wahrheit zu führen, in ihr Inneres zu führen, Licht und Frieden verbreiten. Das ist eine besondere Gabe der Musik, weil die Musik über den Sprachen steht. Musik versteht jeder, unabhängig von der Kultur und von der Sprache.

Wie verbinden Sie Ihren Glauben und Ihre Musik?

Ich nehme die Musik als Geschenk an. Es ist keine Selbstverständlichkeit, dass ich Musik spielen und komponieren kann, dass ich gewisse Gaben habe. Was ich von Gott bekommen habe, möchte ich Ihm zurückgeben. Die Weihe an die Muttergottes wiederhole ich jeden Tag,

und ich beziehe sie nicht nur auf mein Leben, auf den Umgang mit meinen Mitmenschen, sondern auch ganz explizit auf meine Musik, damit meine Musik der Muttergottes und somit Jesus gehört. Ich bete um Inspiration und versuche so gut wie möglich die Botschaft des Evangeliums in Töne zu übersetzen und so Gott zu den Menschen näher zu bringen. Ich bete sehr viel vor, während und nach den Konzerten. Es ist wichtig, besonders nach dem Konzert auch weiter für das Publikum zu beten. Kirche und Kreuz sind Worte, die manche Menschen abschrecken, weil sie negative Assoziationen in ihnen hervorrufen, aber Töne öffnen die Herzen, und mit einem geöffneten Herzen kann man zum wahren Glauben finden. Das ist eigentlich mein Ziel mit der Musik: die Herzen meiner Hörer für den Glauben zu öffnen.

*Interview: Lidija Paris
Medjugorje*

*In jener Zeit wurde der Engel Gabriel
von Gott in eine Stadt in Galiläa namens
Nazaret zu einer Jungfrau gesandt.*

*Sie war mit einem Mann namens Josef verlobt,
der aus dem Hause David stammte.*

Der Name der Jungfrau war Maria.

*Der Engel trat bei ihr ein und sagte:
„Sei gegrüsst, du Begnadete,
der Herr ist mit dir.“*

*Sie erschrak über die Anrede und überlegte,
was dieser Gruss zu bedeuten habe.*

*Da sagte der Engel zu ihr:
„Fürchte dich nicht, Maria;
denn du hast bei Gott Gnade gefunden.*

*Du wirst ein Kind empfangen,
einen Sohn wird du gebären:
dem sollst du den Namen Jesus geben.*

*Er wird gross sein
und Sohn des Höchsten genannt werden.
Gott, der Herr, wird ihm den Thron
seines Vaters David geben.“*



*Siehe, ich bin die Magd des Herrn,
mir geschehe, wie du es gesagt hast!*

FASTEN UND GEBET

Fasten ist notwendig

Immer wieder haben die Evangelisten über das Fasten gesprochen und berichtet, dass Jesus das Fasten empfohlen hat, um Fortschritte im geistlichen Leben machen zu können. Was Jesus über das Fasten gesagt hat, kann folgendermassen zusammengefasst werden:

— Fasten ist so notwendig wie das Beten (vgl. Mt 6, 16–18).

— Der Entschluss zu fasten (oder zu beten) sollte eine reine Absicht sein, frei von Selbstgerechtigkeit und Stolz. Bedenken Sie den Fall des Pharisäers, der sein Gebet dazu benützte, seine Frömmigkeit zur Schau zu stellen und seine Geringschätzung gegenüber dem Zöllner, einem wahrhaft demütigen Menschen, auszudrücken (vgl. Lk 18,9–14).

— Jesus erklärte, dass seine Jünger so fasten würden wie die Jünger des Johannes, aber nicht bevor Er diese Welt verlassen hätte: „Können denn die Hochzeitsgäste trauern, solange der Bräutigam bei ihnen ist?“ (vgl. Mt 9,14–17).

— Als Jesus seinen Jüngern erklärte, warum sie nicht fähig waren, einen Mann von seiner dämonischen Besessenheit zu befreien, schrieb Er

dem Fasten eine besondere Kraft zu. Bei dieser Gelegenheit erklärte Er — wie der Evangelist Markus ausführte —, dass gewisse Dämonen nur durch das Gebet ausgetrieben werden können ... und durch das Fasten (vgl. Mk 9,29).

— Im Evangelium nach Lukas ass Jesus während der vierzig Tage, die Er in der Wüste war, nichts. Mit anderen Worten, Jesus fastete, bevor



Er das Evangelium verkündete. Das war unmittelbar nach seiner Taufe im Jordan (vgl. Lk 4, 1ff). Obwohl Jesus nicht ausdrücklich seinen Schülern das Fasten befahl, scheint es doch eindeutig, dass Er es von ihnen erwartete.

Ziel des Fastens

Fasten und Gebet sind nicht Ziel in sich selbst, sondern nur Mittel, den Willen Gottes zu erkennen und zu akzeptieren, die Gnade der Ausdauer zu erbitten, indem wir offen sind für Gottes Plan, um Jesu Christi Weg folgen zu können.

Zugleich sind Fasten und Gebet die am besten geeigneten Mittel, uns in unserer Suche nach dem Frieden zu leiten. Wer in Gebet und Fasten beharrlich ist, wird absolutes Vertrauen zu Gott finden; er wird die Gaben der Versöhnung und Vergebung empfangen, und dies wird zum Frieden beitragen. Der Friede entsteht in unseren Herzen und von dort aus strahlt er aus auf unsere Nächsten und schliesslich auf die ganze Welt. Frieden ist etwas Dynamisches. Er kann weder gekauft noch verkauft werden. Er blüht nur in den Herzen der Menschen, die fähig sind, zu vergeben und auch die zu lieben, die ihnen Böses getan und sie verletzt haben.

Fasten ist das Gebet des ganzen Körpers. Es ist Anbetung durch den Körper. Fasten zeigt uns, dass der Körper an unserem Gebet teilhaben muss und dass unser Gebet Fleisch werden muss, um ein Gebet in seinem vollsten Sinne für die Welt zu sein.

In einem seiner Bücher erklärt Anselm Grün folgendes: Fasten ist der Ruf unseres Körpers, der nach

Gott sucht, der Ruf unseres innersten Herzens, unserer tiefsten Tiefe, wo wir in unserer extremen Machtlosigkeit unsere Verletzlichkeit und Nichtigkeit erkennen. So begeben wir uns gänzlich in die Weite der göttlichen Unvergleichbarkeit. (Nach Anselm Grün: Fasten, Münsterschwarzbach, 1984.)

Fasten und Gebet gehen nicht allein uns an, da sie neue Perspektiven, Möglichkeiten und Dimensionen in Kommunion mit Gott und den anderen Menschen eröffnen. Gott will uns nicht unsere Zeit stehlen oder uns durch das Fasten zerstören. Im Gegenteil, Er will, dass wir durch das Fasten und das Gebet an Ihm Gefallen finden, auch an unseren Nächsten, sodass wir fähig sind, mit anderen Menschen in Gemeinschaft zu leben, damit wir uns gegenseitig den Frieden bringen und alles lieben, was für unser Glück und das der ganzen Menschheit notwendig ist.

Der Prozess ist sehr schwierig. Es ist leichter, sein Geld den Armen zu geben, als zu vergeben und gute Beziehungen zu unseren menschlichen Brüdern und Schwestern herzustellen. Warum sollen wir nicht beides versuchen? Es wird der einzige Weg sein, einen inneren Frieden zu finden, der dann die ganze Welt überströmen wird — genau dazu hat uns die Gottesmutter in Medjugorje aufgerufen.

Fra Slavko Barbaric

DIE ARZNEI DER UNSTERBLICHKEIT

6. TEIL ZUR SERIE EUCHARISTIEFEIER

Im letzten Beitrag war von der Erhöhung Jesu die Rede, welche an zwei Stellen der Eucharistiefeier zeichnerhaft dargestellt wird: bei der Wandlung und bei der Doxologie. Genau genommen kennt die Messfeier aber drei Erhebungen: Noch einmal wird uns der Leib des Herrn unmittelbar vor der Einladung zur heiligen Kommunion gezeigt: Seht das Lamm Gottes, das hinweg nimmt die Sünde der Welt!

Die Sünde ist aus der Sicht des Glaubens letzte und tiefste Ursache für den Tod. Der Tod, wie wir ihn kennen, nämlich als zerstörerische Macht, war von Gott für den Menschen nicht vorgesehen. Hätte der Mensch nicht gesündigt, wäre es nicht dazu gekommen. „Durch die Sünde aber kam der Tod in die Welt“ (vgl. Röm 5,12). Der Tod wurde zur allgemeinen und absolut sicheren Gegebenheit des menschlichen Daseins: Wer in dieser Welt geboren wird, wird sie als Toter verlassen.

Dass wir trotz des Todes und über den Tod hinaus Hoffnung auf ein ewiges Leben haben, liegt nicht in unserem Vermögen. Niemand kann sich die Auferstehung selbst erwerben, das vermag allein die Gnade Gottes. „Gott aber sei Dank, der uns den Sieg geschenkt hat durch Jesus Christus, unseren Herrn“ (1 Kor 15,57). Derselbe, der gekommen ist, um uns von der Sünde zu befreien, will uns auch aus der Macht des Todes retten.

In der Taufe macht Gott den Anfang, indem er uns die Gnade der „Wiedergeburt“ für das ewige Leben schenkt. Es ist wie bei einer Impfung vor einer langen und gefährlichen Reise. Die Taufe gibt uns erste „Impfstoffe“ gegen den ewigen Tod. Diese „Impfstoffe“ müssen im Laufe des Lebens nachgereicht werden, vor allem durch die Sakramente. Die heiligen Sakramente, unter ihnen besonders die Buße und die Eucharistie, sind Arzneimittel gegen die Sterblichkeit.

Christen waren sich immer bewusst, dass sie ohne die heilige Messe, ohne Eucharistie wenigstens am Sonntag, nicht überleben können. „Ohne die Herrenfeier am Sonntag können wir nicht leben“, bekannten die Märtyrer von Abitene († 304) vor dem heidnischen Richterstuhl. „Es ist nicht Positivismus oder Machtwille, wenn die Kirche uns sagt, dass zum Sonntag die Eucharistie gehört“ (Papst Benedikt XVI.).

Es geht hier nicht um ein von außen auferlegtes Gebot, es geht um unser Überleben: Wenn wir nicht regelmäßig Christus und seine Gnade in uns aufnehmen, wenn wir uns nicht dauernd „impfen“ lassen gegen den Tod und seine Folgen, dann haben wir keine Garantie, dass wir das ewige Leben erreichen. Der Sonntag ist wöchentlicher „Impftag“, weil dort die Kraft des Auferstandenen am ursprünglichsten wirksam wird.

Die innere Verknüpfung von Eucharistieempfang und Verheissung der Auferstehung ist kein nachträgliches Konstrukt der Theologen. Diese Verbindung ist biblisches Urgestein. Der Evangelist Johannes hat das sechste Kapitel seines Evangeliums der Eucharistie gewidmet. Es enthält die grosse eucharistische Rede Jesu in der Synagoge von Kafarnaum. Bei aufmerksamer Lektüre fällt der zweimalige Hinweis auf: die Eucharistie ist Unterpfand der Auferstehung (vgl. Joh 6, 44.54). Sehr deutlich sagt Jesus: „Amen, amen, das sage ich euch:

Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esst und sein Blut nicht trinkt, habt ihr das Leben nicht in euch. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am Letzten Tag“ (Joh 6,53-54).

Bei den alten Kirchenschriftstellern finden wir diese Aussagen vertieft und entfaltet wieder. Gregor von Nyssa († nach 394) vergleicht in einer Katechese den Zustand des sterblichen Menschen mit einer tödlichen Vergiftung. Nur durch ein Gegenmittel kann diese todbringende Macht gebrochen werden. „Was ist nun diese Speise?“ fragt der heilige Gregor. Er antwortet: „Kein anderer als jener

Leib, der den Tod überwunden und uns das Leben gebracht hat. Denn wie nach den Worten des Apostels ein wenig Sauerteig die ganze Teigmasse sich ähnlich macht, so bildet jener von Gott mit Unsterblichkeit ausgestattete Leib den unsrigen nach sich selbst um und verwandelt ihn.“ Der heilige Kirchenvater erklärt dann weiter, wie das Brot und der Wein durch Gottes Wort in den Leib des auferstandenen Christus verwandelt werden, „damit auch der Mensch durch sein Einswerden mit dem Unsterblichen der Unsterblichkeit teilhaftig werde“.

*„Es ist nicht
Positivismus
oder Machtwille,
wenn die Kirche
uns sagt,
dass zum Sonntag
die Eucharistie
gehört.“*

(Papst Benedikt XVI.).

Eine Verstehenshilfe für die Eucharistie als „Arznei der Unsterblichkeit“ kann uns ein kleiner Exkurs in die Dogmengeschichte sein; und zwar geht es um die theologischen Vernunftgründe für das Dogma der Aufnahme Mariens in den Himmel. Warum hatte die Gottesmutter Maria dieses Privileg, dass sie in der Stunde ihres Todes von Gott mit Leib und Seele in den Himmel aufgenommen wurde, ohne dass ihr Leib die Verwesung schauen musste?

Ein Grund, der in den Predigten der Kirchenväter immer wieder genannt wurde, ist die biblische Lehre, dass Maria von Gott zur Mutter



wir erst allmählich werden. In der heiligen Eucharistie nehmen wir Christus in uns auf. Eigentlich würde eine einzige heilige Kommunion ausreichen, um uns ganz mit Christus eins werden zu lassen. Von seiner Seite aus wäre das möglich. Aber wegen unserer menschlichen Schwachheit brauchen wir die Wiederholung. Wir müssen immer wieder „den unsterblichen Leib Christi aufnehmen, um ganz nach seiner göttlichen Natur umgeformt zu werden“ (vgl. hl. Gregor von Nyssa).

Niemand kann sich selber in den Himmel aufnehmen. Wenn wir aber wie Maria Christus mehr und mehr in uns tragen, wird er an uns künftig tun, was er an Maria schon vorweggenommen hat. In der Stunde unseres Todes oder wenigstens nicht weit davon entfernt soll der Herr

des Herrn erwählt war. Kein Mensch der Welt war Christus so verbunden wie Maria, seine Mutter. Sein Leib stammt aus ihrem Leib, sein Blut von ihrem Blut. Wie der Leib der Gottesmutter ihn bis zu seiner Geburt getragen und genährt hat und somit zu einem Heiligtum Gottes geworden ist, so sollte ihr Leib auch nach dem Tod heilig bleiben und der Verwesung entzogen werden.

Was Maria Kraft ihrer Berufung war, nämlich Gotteträgerin, müssen

eines Tages unsere „Wegzehrung“ werden: Eine letzte „Impfung“ wird das sein, damit der Todesstachel uns nicht schaden kann. Weil aber niemand von uns um diese Stunde weiss, soll die Eucharistie wenigstens jeden Sonntag, am besten auch wochentags, unsere Arznei sein. Dann sind wir immer für den Übergang bereit.

Pfarrer Christoph Haider

HEILIGER JOSEF – DIENER DES HEILS

Der Hüter des Geheimnisses Gottes

Als sich Maria kurz nach der Verkündigung in das Haus des Zacharias begab, um ihre Verwandte Elisabeth zu besuchen, vernahm sie bei der Begrüssung die Worte, die Elisabeth, „vom Heiligen Geist erfüllt“, sprach (vgl. Lk 1, 41). Nach den Worten, die sich mit dem Gruss des Engels bei der Verkündigung verbanden, sagte Elisabeth: „Selig ist die, die geglaubt hat, dass sich erfüllt, was der Herr ihr sagen liess“ (Lk 1, 45). Diese Worte waren der Leitgedanke der Enzyklika Redemptoris Mater, mit welcher ich die Lehre des II. Vatikanischen Konzils vertiefen wollte, die besagt: „Die selige Jungfrau ging den Pilgerweg des Glaubens. Ihre Vereinigung mit dem Sohn hielt sie in Treue bis zum Kreuz“ und ist damit allen „vorangegangen“, die aufgrund des Glaubens Christus folgen.

Am Anfang dieses Pilgerweges trifft sich der Glaube Mariens mit dem Glauben Josefs. Wenn darum Elisabeth von der Mutter des Erlösers sagte: „Selig ist die, die geglaubt hat“, so kann man gewissermassen dieses Seligsein auch auf Josef beziehen, weil er positiv auf das Wort Gottes antwortete, als es ihm in jenem entscheidenden Augenblick überbracht wurde. Um genau zu sein: Josef antwortete auf die „Verkündigung“ des Engels nicht wie Maria, sondern „er tat, was der Herr ihm befohlen hatte, und nahm seine Frau zu sich“. Was er getan hat, ist reinster „Gehorsam

des Glaubens“ (vgl. Röm 1, 5; 16, 26; 2 Kor 10, 5-6).

Der hl. Josef wurde von Gott dazu berufen, durch die Ausübung seiner Vaterschaft unmittelbar der Person und Sendung Jesu zu dienen: auf diese Weise wirkt er in der Fülle der Zeit an dem grossen Geheimnis der Erlösung mit und ist tatsächlich „Diener des Heils“. Seine Vaterschaft kommt konkret darin zum Ausdruck, dass er „sein Leben zu einem Dienst, zu einem Opfer an das Geheimnis der Menschwerdung und an den damit verbundenen Erlösungsauftrag gemacht hat; dass er die ihm rechtmässig zustehende Autorität über die heilige Familie dazu benutzt hat, um sich selbst, sein Leben und seine Arbeit ganz ihr hinzugeben; dass er seine menschliche Berufung zur familiären Liebe in die übermenschliche Darbringung seiner selbst, seines Herzens und aller Fähigkeiten verwandelt hat, in die Liebe, die er in den Dienst des seinem Haus entsprossenen Messias gestellt hat.“

Nachdem die Liturgie erwähnt hat, dass „Josefs aufmerksamer Obhut die Anfänge unserer Erlösung“ anvertraut worden sind, heisst es erläuternd: „Gott hat ihn als treuen und klugen Diener an die Spitze seiner Familie gestellt, damit er als Vater seinen eingeborenen Sohn behüte.“ Leo XIII. unterstreicht die Erhabenheit dieses Sendungsauftrags: „Er ragt unter allen hervor in seiner

erhabenen Würde, denn durch göttliche Verfügung war er Hüter und in der Meinung der Menschen Vater des Sohnes Gottes. Daraus ergab sich, dass das Wort Gottes dem Josef untergeordnet wurde, ihm gehorchte und ihm jene Ehre und Achtung erwies, die die Kinder ihrem Vater schulden.“

Da nicht anzunehmen ist, dass einer so erhabenen Aufgabe nicht auch die Eigenschaften entsprechen, die für ihre angemessene Erfüllung erforderlich sind, muss man einräumen, dass Josef „durch besondere Eingebung des Himmels für Jesus jene ganze natürliche Liebe, jene ganze liebevolle Sorge empfand, die ein Vaterherz aufzubringen vermag“.

Zugleich mit der väterlichen Macht über Jesus hat Gott Josef auch die entsprechende Liebe mitgeteilt, jene Liebe, die ihre Quelle in dem Vater hat, „nach dessen Namen jedes Geschlecht im Himmel und auf der Erde benannt wird“ (Eph. 3, 15).

innewohnt, zum Alltag des Familienlebens gehören. Die Evangelisten legen grossen Wert darauf zu zeigen, dass im Leben Jesu nichts dem Zufall überlassen war, sondern sich



In den Evangelien wird Josefs Aufgabe als Vater gegenüber Jesus klar dargelegt. Das Heil, das über das Menschsein Jesu führt, verwirklicht sich in der Tat in den Haltungen, die unter Beachtung jener „Fügsamkeit“, die dem Plan der Menschwerdung

alles nach einem von Gott vorherbestimmten Plan vollzog. Die häufig wiederkehrende Formel: „So geschah es, damit erfüllt würde ...“ und die Beziehung des beschriebenen Geschehens auf einen Text des Alten Testaments zielen darauf ab, die

Einheit und Kontinuität des Planes zu unterstreichen, der in Christus seine Erfüllung erreicht.

Mit der Menschwerdung Gottes werden die „Verheissungen“ und die „Gestalten“ des Alten Testaments „Wirklichkeit“: Orte, Personen, Ereignisse und Bräuche verflechten sich nach genauen göttlichen Anordnungen, die von dem Engel überbracht und von Geschöpfen, die für die Stimme Gottes besonders empfänglich sind, aufgenommen werden. Maria ist die demütige Magd des

Herrn, die von Ewigkeit her auf die Aufgabe, die Mutter Gottes zu sein, vorbereitet wurde; Josef ist der, den Gott dazu auserwählt hat, „die Geburt Jesu zu regeln“, dem aufgetragen ist, für die „geordnete“ Eingliederung des Gottessohnes in die Welt, unter Beachtung der göttlichen Verfügungen und der menschlichen Gesetze, zu sorgen. Das ganze sogenannte „private“ oder „verborgene“ Leben Jesu ist seiner Obhut anvertraut.

Papst Johannes Paul II.

JUGENDFESTIVAL 2006 IN MEDJUGORJE

Günstige Fahrt zum Jugendfestival für junge Menschen!

Datum: 30./31. Juli bis 7. August 2006

Zielpublikum: nur für junge Menschen im Alter von 16 bis 35 Jahren

Preis: Spezialpreis unter Fr. 500.- (im Doppelzimmer),

Inbegriffen: 2 Nachtfahrten, Unterkunft mit Frühstück und Mittagessen in

einer einfachen Pension.

Fahrt mit CH-Bus-Unternehmen

Geistliche Begleitung vorgesehen.

Auskunft/Anmeldung:

Jean-Marie Duvoisin,
Telefon 071 866 29 31,
Fax 071 553 83 43

medjugorje@catholix.ch

Web: www.catholix.ch



FEIERLICHE AUFNAHME UND VERSPRECHENS- FEIER DER FRANZISKANISCHEN JUGEND

Am Sonntag, dem 26. Februar 2006, hat während der Abendmesse um 18 Uhr die franziskanische Jugend („Frama“) aus Medjugorje die feierliche Aufnahme und die Ablegung der Versprechen gefeiert. Das ist das wichtigste Ereignis in einer Frama-Bruderschaft. Bei dieser Aufnahmefeier wurden 43 Jugendliche Neumitglieder der Frama. 23 Jugendliche, die zum ersten Mal das Versprechen abgelegt haben, wurden bei dieser Feier zu rechtmässigen Mitgliedern.



Sie versprachen nach dem Beispiel ihres Gründers, des hl. Franz von Assisi, dem Herrn enger nachzufolgen. Bei dieser Gelegenheit bekamen sie auch das Tau, das Zeichen des hl. Franziskus für Busse und Bekehrung, das gleichzeitig auch das Zeichen der Zugehörigkeit zur franziskanischen Familie ist. 13 ältere Mitglieder haben ihr Versprechen um ein weiteres Jahr verlängert. Die heilige Messe und die Feier der Aufnahme und des Ver-

sprechens leitete P. Sretan Curcic, der Leiter der Frama für die Provinz und geistlicher Leiter der Frama in Siroki Brijeg. P. Sretan hat in seiner Predigt von der Schönheit der franziskanischen Berufung gesprochen und die Jugendlichen zu einem christlichen Bekenntnis und zum Wahren der örtlichen Bruderschaften aufgerufen.

Bei der heiligen Messe konzelebrierten der Pfarrer von Medjugorje Ivan Sesar, der geistige Leiter der Frama von Medjugorje P. Boze Milic und die geistlichen Leiter der Frama: von Posusje P. Mario Knezovic, von Gradnik P. Marinko Sakota, von Drinovac P. Robert Crnogorac und von Humanci P. Dario Dodig.

Die Feier der Frama in Medjugorje haben mit ihrer Anwesenheit Mitglieder aus neun Bruderschaften der Herzegowina, die mit ihren Assistenten gekommen waren, verschönert. Die Mitglieder der Frama aus Cerin haben die Feier der hl. Messe mit ihren Gesängen unter der Leitung von Prof. Martin Pero Boras bereichert. Nach der Feier der heiligen Messe haben sich die Frama-Gruppen und die Gäste im Pfarrsaal versammelt, wo die Frama von Medjugorje ein kurzes Theaterstück aufführte. Nach dem Theaterstück blieben die Jugendlichen noch bei einer brüderlichen Begegnung zusammen, die die Mitglieder der Frama von Medjugorje vorbereitet hatten.

LIEDER, DIE DAS HERZ BERÜHREN

VON REGINE SHALOM

(Siehe Bestellkarte)



Ein Schutzengel wird bei Dir sein
 CD oder Kassette
 mit 11 Liedern
 CD: Fr. 24.--
 TK: Fr. 15.--

Maria zu lieben
 CD oder Kassette
 mit 11 Liedern
 CD: Fr. 24.--
 TK: Fr. 15.--



Das Ave-Glöcklein
 CD oder Kassette
 mit 11 Liedern
 CD: Fr. 24.--
 TK: Fr. 15.--

Gott ist mein Vater
 CD oder Kassette
 mit 13 Liedern
 CD: Fr. 24.--
 TK: Fr. 15.--



Königin des Friedens
 CD oder Kassette
 mit 12 Liedern
 CD: Fr. 24.--
 TK: Fr. 15.--

Der Friedens-Rosenkranz
 CD oder Kassette
 mit 10 Liedern und Gedanken von Pater Dr. Madinger



Komm Heiliger Geist
 CD oder Kassette
 mit 12 Liedern
 CD: Fr. 24.--
 TK: Fr. 15.--

Im Namen Jesu bin ich da
 CD oder Kassette
 mit 15 Liedern
 CD: Fr. 24.--
 TK: Fr. 15.--



Das neue Fatimalied (mit dem Lied zum hl. Josef)

CD oder Kassette mit folgenden 13 Liedern:
 Wir grüssen Maria Königin / Mutter von Fatima / Lieber Gott, schick uns einen Engel / **Kommt alle zu Josef** / Barmherziger Jesus / Heiligstes Herz Jesu / Aus dem Leben des hl. Franziskus / Pater-Pio-Ballade / Jesus, komm doch zu mir / Regine dell'Amore / Herr, gib mir Deine Hand / Rosenkönigin / Wir weihen uns dir, Maria.
 CD: Fr. 24.--
 TK: Fr. 15.--



WALLFAHRTEN / MITTEILUNGEN

Imboden Adelbert, Postfach 356, 3900 Brig

FLUG Auskunft/Anmeldung:
Tel.: 079 750 11 11 / Fax: 027 924 31 82
 30.08. bis 02.09.2006 Exerzitien mit Pater Jozo Zovko

Brutsche-Wenger Erwin, Riedbachstrasse 1, 3900 Brig

CAR Auskunft/Anmeldung:
Tel.: 027 923 35 41 oder 027 957 17 57
 23.06. bis 30.06.2006 (25. Jahrestag der Erscheinungen)
 30.09. bis 07.10.2006 Beide Wallfahrten mit geistlicher Begleitung

GEBETSTREFFEN MIT PATER PETAR LJUBICIC

Ort: 4657 Dullikon, Anbetungs-Zentrum
Datum: 31. März bis 1. April 2006
Auskunft: Adelbert Imboden, Postfach 356, 3900 Brig
 Tel.: 079 750 11 11 oder imboden.a@bluewin.ch

IMPRESSUM

- Herausgeber:** Gebetsaktion Medjugorje-Schweiz,
 Maria, Königin des Friedens
 Sekretariat Schweiz e.V. (gegründet Oktober 1985)
- Redaktionsteam:** Pater Klemens Ulrich von der Gemeinschaft der Seligpreisungen,
 Sylvia Keller, Hermann Albert, Peter Steiner und Franz Borer
- Erklärung:** In Übereinstimmung mit dem Dekret des Papstes Urban VIII. und der Bestimmung des II. Vatikanischen Konzils erklären wir als Redaktionsteam, dass wir das Urteil der Kirche, dem wir uns völlig unterziehen, nicht vorwegnehmen wollen. Begriffe wie „Erscheinungen, Botschaften“ und Ähnliches haben hier den Wert des menschlichen Zeugnisses.
- Druck:** Arnold Druck Horw
Auflage: 10'000 Exemplare
- Abbildungen:** S. 3, 8, 13, 16, 20, 22: Foto Duvoisin Jean-Marie ; S. 5, 11, 24: Bild aus Medjugorje; S. 15: Santa Maria della Grazie (San Giovanni Valdarno); S. 23: Foto Steiner Peter.

Wallfahrten 2006 nach Medjugorje

Die Fluggesellschaft hat kurzfristig, bereits bestätigte Flüge annulliert!
Bitte beachten Sie die neuen Reisedaten. Danke.

Graubünden: Ruth Bachmann, Valata, 7138 Surcuolm

CAR Auskunft/Anmeldung:
Tel. / Fax: 081 933 33 84 / Natel: 078 911 89 81
Mo. 08.05. bis 15.05.2006 Geistliche Begleitung: Pater Augustin Burke, OSB
Zusteigeorte: Chur, Thusis, Bellinzona

Silvia Keller-Waltisberg, Andlauerweg 5, 4144 Arlesheim

FLUG Auskunft/Anmeldung:
Tel. 061 703 84 06, Fax 061 703 84 07
Fr. 31.03. bis 07.04.2006 Fr. 01.09. bis 08.09.2006
Di. 18.04. bis 26.04.2006 (neu + 1 Tag) Sa. 23.09. bis 30.09.2006
Di. 20.06. bis 28.06.2006 (neu + 1 Tag) Sa. 30.09. bis 07.10.2006

EUROBUS Knecht AG, Hauserstrasse 65, 5210 Windisch

CAR Auskunft/Anmeldung:
So. 15.10. bis 22.10.2006 Tel. 056 461 63 63 / E-Mail: windisch@eurobus.ch
Mit geistlicher Begleitung

Anna Maria Müller, Fenkernstr. 5, 6010 Kriens

FLUG Auskunft/Anmeldung:
Tel. 041 320 88 36 oder 079 215 35 83
Sa. 20.05. bis 27.05.2006 Geistliche Begleitung Pater Hansjörg Gyr

Adelbert Imboden, Postfach 356, 3900 Brig

Auskunft/Anmeldung: Tel. 079 750 11 11
Mo. 24.04. bis 27.04.2006 **BUS** So. 30.07. bis 07.08.2006 **BUS**
Sa. 20.05. bis 27.05.2006 **FLUG** Fr. 01.09. bis 08.09.2006 **BUS**
Do. 22.06. bis 27.06.2006 **BUS** Sa. 07.10. bis 14.10.2006 **FLUG**
Sa. 29.07. bis 05.08.2006 **FLUG**

Walter Koller-Koster, Haselstr. 10, 9014 St. Gallen

FLUG Auskunft/Anmeldung: Tel. 071 277 81 57
Di. 25.04. bis 02.05.2006 Di. 29.08. bis 05.09.2006
Di. 06.06. bis 13.06.2006 Di. 10.10. bis 17.10.2006

Drusberg-Reisen, Benzigerstr. 7, 8840 Einsiedeln

CAR Auskunft/Anmeldung:
Tel. 055 412 80 40, Fax 055 412 80 87
Mo. 08.05. bis 14.05.2006 Mo. 31.07. bis 07.08.2006
Fr. 23.06. bis 30.06.2006 Sa. 14.10. bis 21.10.2006



Gebetsmeinung des heiligen Vaters April 2006

Dass die Rechte der Frau überall geachtet werden.
Dass die Kirche in China ihren Verkündigungsauftrag mit
Freude und in Freiheit erfüllen kann.

Herz-Jesu-Freitag: 7. April 2006
Herz-Mariä-Samstag: 1. April 2006

Sekretariat: GAM, Postfach 148, CH-6162 Entlebuch
Telefon: 041 480 31 78 Dienstag bis Donnerstag: ca. 9.30-11.30
(übrige Zeit meist Tel.-Beantworter)
Fax: 041 480 11 86
Botschaften-Tel.: 041 480 03 72 (24 Std.)
Bücher, CD, Kerzen, Bilder etc. Tel: 033 438 34 56 oder 033 438 27 28
Konto: Entlebucher Bank, 6170 Schüpfheim / BLZ 6670
PC 30-38211-7, Kto.-Nr.: 168.113.374.10 / GAM
Internet: www.medjugorje-schweiz.ch
E-Mail: mail@medjugorje-schweiz.ch